

Die Gastronomie der Juden

oder

Vogl's Garküche.

Eine Jugenderinnerung.

„Bei ‚Vogl‘ friß oder stirb!“

Wir Wiener Journalisten reden über alles viel und reden über nichts etwas. Die Wiener Journalisten und die Enten sagen: „Man kann nicht wissen, von was man fett wird!“ Die Wiener Journalisten, weil sie eigentlich von nichts sprechen, tratschen sie über alles. Wie erhaben groß ist es, wenn sie im süßen Glückestaukel und in dem göttlichen Selbstbewußtsein ihres Besitzes und ihres Reichthums mit vollen Händen hineingreifen in ihre Schätze, und sie dem armen Lesevolke in Hülle und Fülle auswerfen, — wenn sie mit verschwenderischer Ausgabe ihren Lesern mittheilen von ihrem Segen, wenn sie ihnen erzählen: „Der berühmte Bassist Blazin ist angekommen“, die „erste Tragödin Deutschlands, Fräulein Schmachtegunde Dhhah, ist für Kapagedl gewonnen“; — in „Stammersdorf blüht ein Kirschbaum heuer zum siebenten Mal“ und der gefeierte dramatische Dichter Schmiriak vollendete gestern Punkt dreiviertel nach Sieben sein neuestes Schauspiel, „das Siebzehnte in diesem Quartal“; — oder „auf der Klosterneuburgerstraße staubt es noch immer“ und „in Schönbrunn spielten gestern die Wasserkünste“; die „Kunst wird mehr und mehr zum Gewerbe, daher der erfreuliche Aufschwung der Kunstgewerbe“; — kurz, wenn man beobachtet, mit wie viel Selbstverleugnung und Todesmut